

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 4 (1900)
Heft: 18

Artikel: Vierlinge
Autor: Trebler, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vierlinge.

Zu allen Zeiten wurde ein großer Kindersegen als etwas außergewöhnliches betrachtet, und die Geschichte hat uns Fälle von besonderer Fruchtbarkeit als große Merkwürdigkeit jeweilen registriert. Wir erinnern hier an die «Quadruplets des Pyrénées», welche anfangs dieses Jahrhunderts in Frankreich großes Aufsehen erregten, und sogar einem namhaften Gelehrten den Stoff zu einem interessanten Buche lieferten.

Ein Kupferstich, den wir dem Werke des Hans Boesch (Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, Band V „Kinderleben“, Verlag von Eugen Diederichs in Leipzig) entnehmen, und den wir unsern Lesern an dieser Stelle wiedergeben, veranschaulicht uns den „wahrhaftigen Bericht, Welcher maßen den 30. November dieses 1683 Jahrs ein Handwerks-Frau,

Wahrhaftiger Bericht /
Welcher maßen den 30. November dieses 1683. Jahrs ein
Handwerks-Frau / allhier in Augspurg / vier lebendige Kinder zur Welt geboren / welche alle die
Heilige Tauf erlanges / aber bald hernacher todes verbliehen.



Geburt von Vierlingen zu Augspurg, sowie deren Begräbnis. Kupferstich von M. Haffner 1683.
 (Mit freundl. Erlaubnis des Hrn. Eugen Diederichs, Verleger der Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, in Leipzig).



Vierlinge, Kinder des Kunstmalers Karl Gehri in Münchenbuchsee, anlässlich ihres 20. Geburtstages photographiert von Emil Vollenweider in Bern.

allhier in Augspurg, vier lebendige Kinder zur Welt geboren, welche alle die Heilige Taufe erlanget, aber bald hernache todes verbliehen“. — Dieser Bericht besagt nun, es seien diese Kinder von vielen hundert Personen besichtigt und von vornehmen Malern „abgekonterfaiet“ worden. Ihr Leichenbegängnis sei ein für die damalige Zeit großartiges gewesen. — Vor 3 oder 4 Jahren gebar eine arme Frau in Wasen (St. Bern) drei Kinder auf einmal, doch auch diese starben kurze Zeit nach ihrer Geburt, welche damals berechtigtes Aufsehene rregte. Aber es schien, als seien solche Kinder überhaupt nicht lebensfähig, oder wenigstens körperlich und geistig anormal, wie dies bei den Pyrenäenvierlingen der Fall war, welche als atrophirte Kretine in ihrem 10. bis 12. Lebensjahre starben.

Um so überraschender ist daher der Umstand, daß nachgenannte Vierlinge, deren wohlgetroffenes Bild wir hier wiedergeben, am 26. September dieses Jahres ihren 20. Geburtstag feierlich begangen haben. Es sind dies die Kinder des rühmlichst bekannten Genremalers Gehri in Münchenbuchsee (St. Bern). Sie erblickten am 26. September 1880 in Kirchlindach das Licht der Welt, und sind, laut Aussage ihrer Eltern, auch nie eine Minute krank gewesen. Ihre körperliche und geistige Entwicklung war eine durchaus normale, auch sind sie alle viere gute und intelligente Schüler gewesen. Beide Söhne sind aktive Militärs, der eine Infanterist, der andere Sanitätsoldat. Eine der Töchter beherrscht mit Leichtigkeit drei Sprachen und ist meines Wissens Korrespondentin in einem Zürcherischen Handelshause. Die andere befindet sich bei ihren Eltern, und habe ich schon oft Gelegenheit gehabt, ihr hausmütterliches Walten zu schätzen.

Dies beweist zur Genüge, daß die Kinder durchaus normal sind, und gerade deshalb muß das Gehrische Quartett als ein noch nie dagewesenes Unikum gelten. Wir wünschen demselben ein recht fröhliches Weitergedeihen.

Karl Treiber.